

STREIT&STRUNTZ

RAUM FÜR DENKANSTÖSSE ZU KOMMUNALEN KONFLIKTEN

AUSGABE NR. 33, DEZEMBER 2023

Miteinander im Gespräch bleiben bei scheinbar unüberbrückbaren politischen Konflikten –
Peace Mediation im Inland

Liebe*r Leser*in von Streit&Struntz,

*vielleicht geht es Ihnen/Euch auch so, dass die Kommunikation mit manchen Menschen gerade in den letzten Wochen wieder herausfordernd war. Möglicherweise hat auch der mediale und gesellschaftliche Diskurs zu Ärger oder Unverständnis geführt. Wenn es um die derzeitige Situation in Israel und Gaza geht, fühlen sich manche Gespräche eventuell sogar unmöglich an. Ausgehend von dieser Erfahrung möchten wir uns in der Dezember-Ausgabe von Streit&Struntz der Frage widmen, wie es gelingen kann, dennoch im Gespräch zu bleiben. Dazu hat **Katty Nöllenburg**, die seit 20 Jahren als Mediatorin zu Werte- und identitätsbasierten Konflikten in Deutschland arbeitet, den folgenden Impulstext verfasst. Neben der Bearbeitung von politischen, ethnischen, international gefärbten und interreligiösen Konflikten, forscht sie zum Spannungsfeld von Religiosität in Säkularen Räumen.*

Spätestens im ersten Jahr der Corona-Pandemie sind die meisten von uns auf Menschen getroffen, deren politische Haltung wir komplett inakzeptabel und erschütternd fanden. Ganz aktuell geht es vielen nach dem Angriff der Hamas auf Israel und dem darauffolgenden Leid der Israelis und Palästinenser*innen ähnlich.

Nicht nur Meinungen, sondern auch Grundüberzeugungen prallen aufeinander, werden zu richtigen Schmerzpunkten. Dem Gegenüber werden Kopf und Herz, also Verstand und Empathievermögen abgesprochen. Je nach Grad der Betroffenheit fühlt man sich in Identität und Existenz bedroht. Austausch jeglicher Art scheint so unaushaltbar, dass sich jede*r in die eigene Bubble zurückzieht. Dies wird sowohl im direkten Kontakt wie auch in den Echokammern spezifischer Nachrichten-

sender oder Social Media Gruppen spürbar.

Wie also im Gespräch bleiben, bei so viel Wut oder Enttäuschung? Wie als divergierende gesellschaftliche Gruppen in Kontakt bleiben, ohne zu spalten oder zu eskalieren?

Nachfolgend einige Überlegungen zu möglichen Strategien auf interpersoneller und struktureller Ebene, die auf 20 Jahren Berufserfahrung im Umgang mit Menschen und Gruppen mit scheinbar unüberbrückbaren Positionen basieren.

1. Im Gespräch bleiben auf der interpersonellen Ebene

Wenn es um das direkte Gespräch mit einem Mitmenschen geht, ist zunächst zu überlegen, ob ich überhaupt mit jemandem über ein so schwieriges und tendenziell spaltendes Thema sprechen möchte.

Es kostet viel Energie und die Gefahr negativer Konsequenzen ist groß. Manchmal ist es ratsamer, ein Thema auszuklammern, entweder implizit oder auch durch eine explizite Vereinbarung. Will ich auf der zwischenmenschlichen Ebene jedoch mit Freunden, Familie, Kolleg*innen ein heikles Gespräch führen, ist Folgendes wichtig:

- Selbstklärung- Was genau ist mir an meiner Wahrheit so wichtig?

Warum habe ich so starke Meinungen und Gefühle zu diesem Thema? Warum werde ich bei Corona sofort wütend, aber bei Gesprächen über den Umgang mit Obdachlosen kann ich innerlich abschalten? Was ist es genau, was mich bei diesem einen internationalen Konflikt die Fassung verlieren lässt, während ich bei vielen anderen Konfliktherden auf der Welt keine schlaflosen Nächte habe? Was genau sind meine Ängste, was genau kann ich kaum aushalten, wenn jemand eine andere Sicht oder eine andere Wahrheit hat? Habe ich persönlich Familie in der Türkei? Ist die Situation im Iran symbolisch für mich wichtig wegen grundlegender Gleichberechtigung von Frauen? Wenn ja – engagiere ich mich auch hier in Deutschland gegen den Gender-Pay-Gap? Bei welchem Zeitpunkt fange ich an, die Eskalation in Israel und Palästina zu kontextualisieren: Fokussiere ich auf genau jetzt, wo es so viele zivile Opfer in Gaza gibt durch die israelische Armee? Fokussiere ich auf den 7. Oktober 2023, als die Hamas so viele israelische Zivilisten bei Anschlägen getötet hat? Fange ich 1948 an mit der offiziellen Staatsgründung Israels im damaligen britischen Mandatsgebiet Palästina? Fange ich 1933 an zu rechnen, als Hitler von den Deutschen zum Reichskanzler gewählt wurde und immer mehr Jüd*innen fliehen mussten? Fange ich vor über 2000 Jahren an zu rechnen?

Es ist gut, sich zur Selbstklärung und damit auch für die Vermittlung an andere, der eigenen Beweggründe und ihrer Subjektivität bewusst zu werden.

- agree to disagree – Realistisches Erwartungsmanagement

Bei starken Wertekonflikten wird man sein Gegenüber nicht von der eigenen Meinung überzeugen können. Es ist davon auszugehen, dass alle Argumente persönlich oder medial schon bekannt sind. Genauso wenig wie man selbst, wird die Andere ihre Meinung und Haltung ändern. Ein gutes Ziel kann sein, den Hintergrund der anderen Person kognitiv zu verstehen, ein anspruchsvolles Ziel kann sein, empathisch Verständnis füreinander zu entwickeln. Ein weiteres realistisches Ziel kann sein, einen aushaltbaren Umgang mit der Unterschiedlichkeit zu finden. Erfolgchancen erhöhen sich, wenn das Gespräch richtig geplant ist mit verabreiteter Zeit, Ort, Gesprächsregeln und Exit-Strategie.

Streit&Struntz – Raum für Denkanstöße zu kommunalen Konflikten...

... gibt einmal im Monat einen Anstoß für neues Denken zu Konflikten im kommunalen Raum: An jedem ersten Freitag im Monat mit einem schriftlichen Impuls und an einem der folgenden Montage (16.30-17.30 Uhr) in einer Online-Diskussion, mit der das Thema vertieft wird.

Das K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V. schafft damit ein Dialogformat für den Austausch zwischen Praxis der Konfliktbearbeitung, Konfliktberatung und Wissenschaft.

2. Peace Mediation im Inland - Im Gespräch bleiben auf der strukturellen Ebene

In der Superdiversität deutscher Großstädte konstituiert sich die Realität aus widersprüchlichen Dynamiken. Einerseits finden stetige Öffnungsprozesse statt und Diversitätssensibilität nimmt zu, gleichzeitig verstärken sich populistische und rassistische Widerstände genau dagegen (El-Mafaalani 2023). Deutschland als Einwanderungsland und Deutschland als „postmigrantische“ Gesellschaft (Foroutan 2019) ist keine geteilte Gesellschaft in Lederachs (2014) Sinne. Dennoch existieren nennenswerte „Large Group“-Krisen- und Konfliktlinien, die mal mehr, mal weniger an der Oberfläche sichtbar werden und erhebliches gesellschaftliches Konfliktpotential in sich tragen. Sobald etwas Weltpolitisches geschieht, hat es akute Auswirkungen auf viele Menschen in Deutschland. Die oben erläuterten Schmerzpunkte in Kopf und Herz werden getroffen, ganze Gruppen fühlen sich in ihrer Identität oder Existenz bedroht. Der gesellschaftliche Frieden und Zusammenhalt scheinen manchmal brüchig, aber es ist kein Zufall, dass es nicht dauerhaft zu offenen Eskalationen kommt.

- Beziehungsebene und kurzfristige

Gespräche zwischen Schlüsselpersonen Politische, weltanschauliche, religiöse Gruppen, ethnische Communities, fast alle haben Schlüsselpersonen und das ist auch gut so. Das sind Ansprechpersonen, die Einfluss auf die meisten Mitglieder der Gruppe haben. Sie können offizielle Funktionsträger*innen nach außen sein oder eher interne Rollen übernehmen. Diese Schlüsselpersonen haben, beispielsweise, die langfristigen strategischen Interessen der Community im Blick. Sie wissen um den Image- und Ressourcenverlust bei faktischen Eskalationen oder Grenzüberschreitungen der Gruppe. Sie wollen die besten Zukunftschancen für ihre Jugend und für

diese gute Vorbilder sein. Die Berghof Foundation et al. haben die besondere Rolle und die Vorteile von sogenannten „Insider-Mediator*innen“ (2009) benannt und deren deeskalierende Wirkung speziell für informelle Friedensprozesse (Nöllenburg/ Erben 2020). In meiner Berufspraxis hat es sich als eine der wichtigsten Aufgaben der Demokratiestärkung entpuppt, diese Schlüsselpersonen zu identifizieren, ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen und vor allem die Beziehungsebene zwischen diesen Schlüsselpersonen zu stärken. Analog zu Track 1.5 der Peace Mediation im Ausland (Initiative Mediation Support 2016) treffen sich die Schlüsselpersonen von politischen und gesellschaftlichen Instanzen im informellen, nicht öffentlichen Rahmen. Im akuten Konfliktfall gibt es dann kurze Wege zwischen den Beteiligten, die privaten Handynummern sind bekannt und werden genutzt, um Fake News entgegenzuwirken und eine gemeinsame Akut-Strategie der Deeskalation zu koordinieren.

- Der kleinste gemeinsame Nenner – das größtmögliche „Neue Wir“

Seit mehr als einem Jahrzehnt begleite ich in Hamburg Netzwerke von Schlüsselpersonen diverser Communities, versuche sie zu stärken, miteinander in Beziehung zu setzen, mal informell und implizit, mal öffentlichkeitswirksam. Irgendwann merkte ich, dass sich die Schlüsselpersonen in bestimmten Grundfragen nie einigen würden, egal wie stark die Beziehungen untereinander sind, z.B. auf den Rahmen der Kontextualisierung des Israel-Palästina Konflikts, die Bewertung von „Kurdistan“, oder ob Religion nun das Beste oder das Schlimmste ist, was der Menschheit je widerfahren ist. Ich veränderte mein Ziel des Dialogprozesses dahingehend, das größtmögliche „Neue Wir“ zwischen den sonst zerstrittenen Gruppierungen zu

finden. Hier handelt es sich um ein Thema, bei dem sie alle dieselben Anliegen, Sorgen und Wünsche teilen und/oder möglicherweise ähnlichen Repressionen ausgesetzt sind. Ein Beispiel dafür ist ein zeitlich begrenztes, thematisches Bündnis gegen Gewalt an Frauen. 2017 hatte es in einem Stadtteil innerhalb kürzester Zeit im öffentlichen Raum einen physischen Angriff gegen ein kopftuchtragende Muslima, vermehrte Angriffe auf Sexarbeiter*innen, hate speech im Internet gegenüber Lokalpolitikerinnen, sowie einen Übergriff im Park auf eine Anwohnerin gegeben.

Alle unterschiedlichen Communities im Stadtteil waren sehr besorgt und aktiv im Schutz und Abgrenzung der eigenen Frauen, jedoch ohne ein Bewusstsein oder Solidarität für andere von Gewalt betroffene Frauen (Nöllenburg/Yildiz 2021). Wir konnten eine Dialogplattform zwischen den verschiedenen aktiven Frauen und Frauengruppen initiieren. Die Plattform war über religiöse, politische und altersbezogene Grenzen hinweg zusammengesetzt. Innerhalb eines mediativen Prozesses wurde eine gemeinsame Erklärung entwickelt und öffentlich beworben. Zum ersten Mal sprachen konservativ-muslimische Frauengruppen sich öffentlich aus für den Schutz von Sexarbeiterinnen und religionskritische Straßensozialarbeiterinnen versprachen solidarisch einzugreifen, wenn eine Frau mit muslimischem Hijab angegangen werden würde. Bei einer öffentlichen Kundgebung sprachen säkular-kurdische Frauen auf derselben Bühne wie Sprecherinnen einer türkisch geprägten Moschee. Eine Frau, die ohne muslimisches Kopftuch sozialisiert wurde und sich als Erwachsene entschieden hatte ein Kopftuch zu tragen und dafür Anfeindungen erlebt hat, hatte Raum auf der Bühne genauso wie eine Frau, die mit muslimischem Kopftuch sozialisiert wurde, als Erwachsene das Kopftuch abgelegt hat und dafür Anfeindungen ausgesetzt war.

Diese gemeinsame Botschaft der Selbstbestimmung von Frauen war sehr stark und hat zu dem Beginn eines „Neuen Wir“ geführt (Nöllenburg/Yildiz 2021).

Mein Fazit ist, dass es in vielen politischen Auseinandersetzungen Unüberbrückbarkeiten bei der Bewertung von Zahlen und Fakten gibt. Will ich dennoch im Gespräch bleiben, habe ich ein größeres Ziel, muss ich mich von dem ursprünglichen Konfliktgegenstand lösen. Dann ist es wahrscheinlicher, dass ich ein gemeinsames Anliegen finde. Je stärker die Beziehungsebene zwischen den Schlüsselpersonen und Beteiligten, desto höher die Wahrscheinlichkeit der gemeinsamen Zielfindung. Auf einer langfristig geplanten Veranstaltung, die ich am 09.10.2023 in Hamburg moderierte, konnte genau dies anschaulich erlebt werden. Der Landesrabbiner Hamburgs und die Vorsitzende der SCHURA Hamburg (Rat der islamischen Gemeinschaften) teilten gemeinsam mit der Bezirksamtsleiterin die Bühne. Die lang gewachsene Beziehung der beiden Glaubensvertretungen ermöglichte in dieser hochskalativen Zeit der Sprachlosigkeit, dass sie öffentlich mitteilten, jüdische und muslimische Menschen in Hamburg sollten sich gegenseitig beschützen und solidarisch miteinander sein. Sie traten dafür ein, dass explizit zwischen der Bewertung der Lage in Israel und Palästina und dem Miteinander hier in Deutschland differenziert werden müsse. Das ist ein Teil von Peace Mediation im Inland.

3. Relevanz einer gemeinsamen Anstrengung

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass das derzeitige Wahlverhalten in Deutschland ein Symptom ist für die faktische Bedrohung demokratischer Grundsätze und Gefährdung von marginalisierten Gruppen. Antisemitismus, Anti-Muslimischer Rassismus,

Anti-Schwarzer Rassismus, Queerfeindlichkeit, Anti-Feminismus. Diese demokratiefeindlichen Haltungen werden von denselben Personen, Gruppen, Parteien verfestigt, auch zunehmend in Gesetzgebung, Ressourcenverteilung, Berichterstattung, Ämterbesetzung etabliert. Die gemeinsame Anstrengung lohnt, sich vom auslösenden Konfliktgegenstand zwischen zwei marginalisierten Gruppen zunächst ein Stück weit zu lösen zu versuchen. Welcher kleinste gemeinsame Nenner oder welches größtmögliche „Neue Wir“ kann formuliert werden? An welchen Punkten können die Beteiligten im Gespräch bleiben und gemeinsam gegen den viel größeren Gegner

kämpfen? Welche Mischung aus Insider-Mediator*innen und externer Vermittlung ist am sinnvollsten?

Erst wenn wir in Deutschland eine Grund-sicherheit von Menschlichkeit und Diversitätssensibilität erreicht haben, sollte die Kraft für das Durchsetzen von Interessen der eigenen Community genutzt werden. Diese gemeinsame Anstrengung ist nötig, um auch in Zukunft die Räume für Dialog und Streit zu haben und es bedarf der Unterstützung aller Menschen, die in der oben beschriebenen Situation ein Problem sehen, nicht nur bestimmter, besonders betroffener Gruppen.

Literatur

Berghof Foundation, Center for Security Studies and swisspeace: Insider Mediators Exploring Their Key Role in Informal Peace Processes, 2008.

El-Mafaalani, A.: Rassismus(kritik) in der superdiversen Klassengesellschaft. ZeM – Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung, Jg. 2, Heft 1/2023, 23–39 .

Foroutan, N.: Die postmigrantische Gesellschaft – Ein Versprechen der pluralen Demokratie, transcript Verlag, 2019.

Initiative Mediation Support: Peace Mediation Germany – Grundlagen der Mediation, Auswärtiges Amt, 2016.

Lederach, J.P.: Building Peace. Sustainable Reconciliation in Divided Societies. United States Institute of Peace Press, 2004.

Nöllenburg/Erben: "Crisis? What Crisis!?! - Peace Mediation im Inland" im "Spektrum der Mediation". Ausg. 81, 2020, S. 28 – 31. Bundesverband für Mediation e.V.

Nöllenburg/Yildiz: „Runde Tische zur Konfliktbearbeitung im Stadtteil – Praktische Erfahrungen aus der Postmigrantischen Großstadt Hamburg“ in Arajärvi/Schweitzer: „Konfliktbearbeitung in der Nachbarschaft; Praxisbeispiele für ein friedliches Miteinander aus Deutschland, der Slowakei, Indien, den USA und Bosnien-Herzegowina. 2021; 35 – 51. Verlag Stiftung Mitarbeit.

Das Online-Gespräch wird via Zoom stattfinden. Bitte melden Sie sich mit einem Klick auf den Button im Newsletter oder per E-Mail zum Online-Gespräch an: streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de (Friederike Groll). Die Zugangsdaten zur Zoom-Veranstaltung werden kurz vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail an alle angemeldeten Personen verschickt.

Das K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung

... bietet Städten, Gemeinden und Landkreisen Unterstützung bei der Bearbeitung von akuten oder latenten Konflikten an. Der methodische Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung sieht ein allparteiliches, ressourcenorientiertes und auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtetes Vorgehen vor.

Weitere Informationen: www.k3b-saw.de



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Finanziert von der
Europäischen Union

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Landespräventionsrat
Thüringen



Bündnis für Brandenburg
...weil es um Menschen geht!

Gefördert mit Mitteln des Bündnisses für Brandenburg

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Freistaat
SACHSEN



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



#WIR SIND DAS LAND
DEMOKRATIE. VIELFALT. WELTOFFENHEIT.
IN SACHSEN-ANHALT

Sie können unsere Arbeit gerne mit einer Spende unterstützen. Bitte geben Sie hierfür den Verwendungszweck „Kompetenzzentrum KKB“ oder "K3B" an.

Spendenkonto:

Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V

IBAN: DE39 8105 5555 3000 0115 19

BIC: NOLADE21SAW

Sparkasse Altmark West

Spenden sind steuerlich absetzbar. Um eine Spendenquittung zu erhalten, geben Sie bitte Ihre Anschrift an.

K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V.
Breite Straße 34, 29410 Salzwedel

03901-3089136

streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de

www.k3b-saw.de